

STUDIERN IN DEN STAATEN

Auslandsemester an der University of Minnesota

Seit Mitte August bin ich, Robert Grimm - Student des Wirtschaftsingenieurwesens aus Chemnitz, jetzt hier in Minneapolis im US Bundesstaat Minnesota und um einige Erfahrungen reicher.

Der Hinflug gestaltete sich erwartungsgemäß langwierig. Angekommen um ca. 6pm central time (7h hinter der MEZ), nach insgesamt 20 Stunden Flug/Warten, ging es Richtung Innenstadt bzw. Westbank der UoM (University of Minnesota). Hier wird für Frühankömmlinge bzw. international Students das so genannte „Temporary Housing“ als vorläufige Übernachtungsmöglichkeit in einem der Studentenwohnheime angeboten.

Im Wohnheim kann man bis max. 1. September unterkommen um sich eine ständige Bleibe zu suchen, wobei die Nacht im Doppelzimmer 17 \$ oder 21 \$ im Einzelzimmer kostet. Ausstattung und Komfort sind ziemlich mager, aber es gibt kosten-

los Uni W-LAN und insgesamt für den Start doch eine praktische und günstige Unterkunft.

Am nächsten Tag ging es mit Formalitäten und Organisatorischem los. Erster Anlaufpunkt war der nur 100 Meter entfernte Document Check im International Office, wo man quasi bestätigt, dass man wirklich angekommen ist und sich außerdem für eine der pflichtmäßig zu absolvierenden Einführungsveranstaltungen einträgt. Als nächste Station stand „Coffman Union“, eine Art Fast Food-Mensa und Studententreffpunkt mit diversen Einrichtungen wie Computer Lab, Bookstore, Konferenzräumen, US-Postal Office, Aufenthaltsmöglichkeiten auf dem Programm. Hier bekam ich meinen Studentenausweis namens „U-card“, womit gleichzeitig ein kostenloses Bankkonto einer dortigen Bank verbunden war. Die U-card fungiert also nicht nur als Nachweis des Studentenstatus, sondern zusätzlich noch als Bankkarte, Geldkarte, Bibliotheksausweis, Telefonkarte sowie als Zugangskarte zu diversen Uni-Einrichtungen wie z.B. den Sportzentren.

Ein weiterer wichtiger Anlaufpunkte war der Gesundheitsservice der UoM „Boyton Health Service“. Hier gibt man seinen „Immunization Report“ (eine Auflistung diverser Schutzimpfungen sowie wann man dagegen geimpft wurde) ab. Des Weiteren vereinbart man einen Termin für eine Tuberkulose Test. Dieser wird notwendig, wenn man in letzter Zeit in als kritisch angesehene Länder gereist ist, was in meinem Fall schon die Türkei war. Seit Herbst 2003 muss jeder ausländische Student automatisch eine Krankenversicherung der University abschließen. Was bedeutet, dass es nicht mehr möglich ist mit seiner eigenen Auslandskrankenversicherung anzureisen, bzw. muss man trotzdem noch die oben genannte Versicherung mitbezahlen. Dies macht es erheblich teurer: Während deutsche Versi-

cherungen für den Zeitraum etwa 300 € verlangt hätten, musste ich so den „Boyton Health Plan for Students“ mit 620 \$ bezahlen.

Am folgenden Tag meldete ich mich für die Kurse an. Für Kurse registrieren kann man sich erst, wenn alle Sperren „Holds“ vom Student account entfernt sind (d.h. alle oben beschriebenen Schritte mussten abgeschlossen sein). Die Kursauswahl und Registration funktioniert, wie so vieles an der University, online. Hierzu hat jeder Student seinen Internet Account, über den fast alles geregelt und abgerufen werden kann. Das Kurseinschreiben klappte bei mir allgemein problemlos, meist musste ich nur noch im entsprechenden Department vorsprechen und erklären, dass ich die benötigten Vorleistungen schon zu Hause absolviert hatte. Das einzige Problem war, dass ich für einen gewünschten Qualitätsmanagement-Kurs aus dem graduate Level nicht zugelassen wurde, da ich mit meinem non-degree-seeking-Status nur undergraduate Student war. Letztlich funktionierte es über einen Umweg, indem ich offiziell credits für eine Art selbstständiges Projekt belegte und stattdessen in Absprache mit dem Professor den Kurs belegte. Der Kursumfang wird hier in credit-points,

kurz cr, gezählt, wobei ein credit ca. eine Stunde Wochenunterricht bedeutet. Kurse haben meist 2-4 cr und gehen entweder über das halbe oder volle Semester, was vom 7.9. bis 22.12.05 dauerte. Aufgrund meines F1-Student-Visums musste ich mind. 12 cr belegen, was den Anspruch des Full-time Students entspricht. Amerikanische Studenten nehmen aber meist 16/17 credits um ihren 4-Jahres Studienplan zu schaffen.

Die Studiengebühren werden ebenfalls pro credit bezahlt. Aufgrund des vom VWI mit Institute of Technology vereinbarten Programms, brauchte ich nur die sehr viel geringere „resident rate“ zu bezahlen und konnte außerdem aus dem gesamten undergraduate Programm der University wählen.

Letztendlich habe ich mich für 4 Kurse entschieden: Qualitätsmanagement, Supply-Chain-Management, Projektmanagement und Logistik. Zu meiner Meinung über die Kurse selber dann mehr im Folgenden letzten Bericht.

Ansonsten stand noch die große Frage des Wohnens an. Mein größtes Problem hierbei war, dass ich nur für ein Semester (6 Monate) bleiben wollte, die meisten Vermieter aber nur 12-Monats-Verträge abschließen. Meine Bleibe fand ich schließlich mit viel Glück und Zufall, als gerade drei Amerikaner ein Apartment besichtigten und ich aufgrund des „for rent“-Schildes an der Straße dazu stieß. Wir beschlossen kurzerhand zusammen zu ziehen. Nebenbei brachte das auch noch den Vorteil mit sich, gleich Anschluss an ihren Freundeskreis zu finden und ihr Auto mitbenutzen zu dürfen.

Das Apartment befindet sich in einem zweistöckigen amerikanischen Wohnhaus direkt am Mississippi und in Laufdistanz zur Uni. Als Vergleich hätte das Wohnheim im Doppelzimmer 100 \$ mehr gekostet und bot deutlich weniger Komfort. Die meisten amerikanischen Studenten meinten dazu aber, dass zum mindest am Anfang ein Jahr in den „Dorms“ für sie einfach zum amerikanischen Collegeleben dazugehört.

Die University empfiehlt international Students mindestens drei Wochen vor Semesterbeginn da zu sein, allerdings könnte man die Vorbereitung auch gut in ein oder eineinhalb Wochen durchziehen. Somit blieb noch viel Zeit für Stadt- und Umlandbesichtigungen sowie diversen Kneipentouren und Vorabsemesterpartys. Die meiste Zeit verbrachte ich bis dahin mit zwei schwedischen Austauschstudenten aus dem Studentenwohnheim und meinen Mitbewohnern.

Mehr zum Studentenalltag und dem sonstigen Leben in Minneapolis im nächsten Bericht.

Robert Grimm

